



Foto: Barbara Aumüller

# Eine musikalische Handlung

Elisabeth Stöpplers szenische Installation „Neunzehnhundert“ zu Musik von Zemlinsky, Schönberg und Mahler in Frankfurt

DETLEF BRANDENBURG

1 | Wiener Zeitschwärmer: Das Ensemble von „Neunzehnhundert – Ein ewiges Lied“ im Bockenheimer Depot in Frankfurt.

Weder auf den ersten noch auf den zweiten Blick haben die Werke viel gemeinsam, die die Regisseurin Elisabeth Stöppler und der Dirigent Yuval Zorn an der Frankfurter Oper zu dem szenischen Musikabend „Neunzehnhundert – Ein ewiges Lied“ zusammengestellt haben: „Ein Lichtstrahl“ von Alexander Zemlinsky, ein erst 1992 in Wien uraufgeführtes „Mimodram“ für Klavier im Varietémusik-Stil mit rein mimisch auszuführenden Szenenanweisungen; Schönbergs Streichsextett „Verklärte Nacht“; und Mahlers sinfonischer Liederzyklus „Das Lied von der Erde“. Doch eben dies: dass innerhalb von zehn Jahren drei durchaus etablierte Komponisten drei derart unterschiedliche Werke geschrieben haben – das ist nun wieder charakteristisch für diese brodelnde Epoche des Umbruchs. Genau dieses Brodeln will der im Bockenheimer Depot aufgeführte Abend einfangen. Wien war die Stadt, in der es damals vielleicht am stärksten brodelte. Also ließ der Bühnenbildner Hermann Feuchter das Wiener Riesenrad einem bizarren Meteor gleich in die weite Halle des Depots einschlagen.

Der Weg führt die Zuschauer vorbei an geborstene Gondeln, zwischen denen seltsame Figuren in altertümlichen Kostümen (Frank Lichtenberg) seltsam figurieren: ein trauriger Dicker, eine Dame in Weiß, ein süßes Mädel aus Schnitzlers Figureninventar, ein Sauertopf im schwarzen Samtjackett; und eine zierliche Salongrazie spielt Salonmusik und sagt die Vortragsbezeichnungen dazu an. Hinter dem gewaltigen Torso des Riesenrades finden die Zuschauer dann auch ihre Tribüne, die Salondame überlässt das Klavier Yuval Zorn; und mit den ersten Klängen des „Lichtstrahls“ beginnt das 14-köpfige Ensemble in traumverlorenen Verrenkungen, Aktionen, Choreografien das nicht allzu dramatische Eifersuchtsdrama – nein: eigentlich gar nicht so sehr nachzuspielen, vielmehr in seinen Aktionen die Musik selbst zu verkörpern: Gestik und Mimik als Chiffre musikalischer Erregungszustände, bei deren Findung Stöppler von der Choreografin Dorothea Ratzel unterstützt wurde.

Also eher eine musikalische als eine dramatische Handlung. Dieser Ansatz, der Musik nicht so sehr eine Geschichte choreografisch anzudichten als vielmehr ihren Stimmungen und Bewegungsimpul-

sen pantomimisch zu folgen und diese körperlich zu kommentieren, eint diesen ganzen Abend auf atmosphärisch sehr dichte Weise. Zu Beginn der „Verklärten Nacht“ berauschen sich die Musikmenschen an Dehmels Gedicht, irren dann zu den Musikklangen des Orchesters (das Schönbergs Streichorchester-Fassung von 1943 unter Zorns Leitung ein bisschen konturlos nuschelt) aber doch etwas orientierungslos auf und hinter der Bühne herum. Solche Durchhänger lassen spüren, dass die Musik die Handlung nicht wirklich fordert – ein Eindruck, der auch beim „Lied von der Erde“ bleibt, das in einer hier uraufgeführten klanglich retuschierten Fassung des Komponisten Jens Joneleit erklingt: eine Art spektraler Farbverschiebung für Kammerorchester, die weniger auf das impressionistische Schimmern als auf eine behutsame Trennschärfe setzt und vom Orchester konturenklar gespielt wird. Hier werden die beiden Sänger zum Zentrum des Geschehens, vor allem die darstellerisch enorm wandlungsfähige Tanja Ariane Baumgartner mit ihrem vollherb-tiefen Alt, während Shawn Mathey durch die elastische Stabilität seines schlanken Tenors beeindruckt.

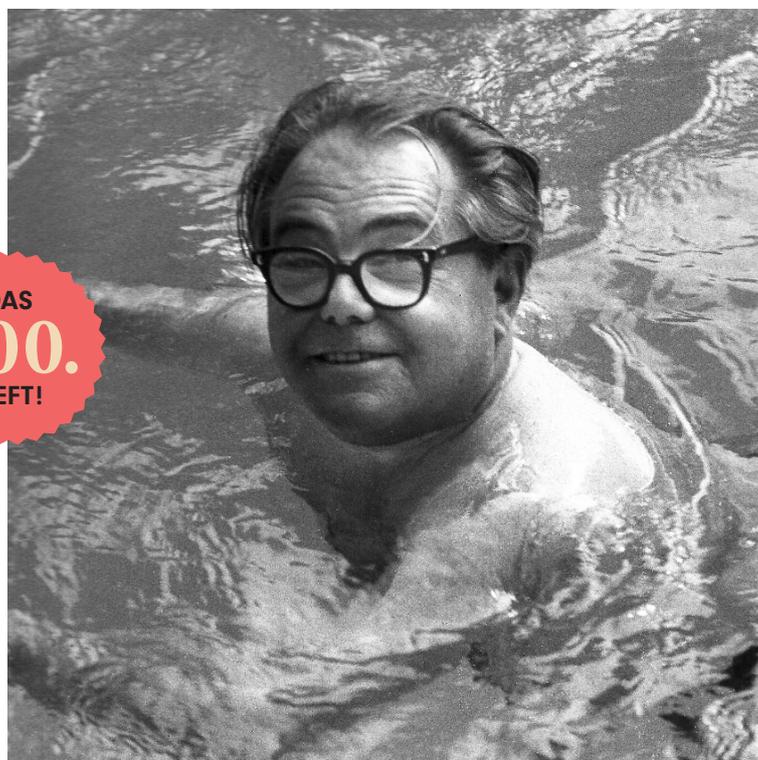
Das letzte Mahler-Lied, „Der Abschied“, führt in eine somnambule Auflösung des Geschehens, ein alptraumhaftes Sich-Verlaufen-und-Verlieren. Und damit findet dieser Abend auch dank der beiden starken Sänger noch einmal zu großer Intensität. **T**

# Literaturen

Die Zeitschrift für Leser

No. 100 | 02/2011  
12.00 Euro | CHF 22.50 | 12.80 Euro (A) | 14.20 Euro (Lux)

[www.kultiversum.de/literaturen](http://www.kultiversum.de/literaturen)



DAS  
**100.**  
HEFT!

Alles leuchtet!  
Bei der Dichterin  
Angela Krauß

Alles Kunst!  
Der neue  
Houellebecq

**ALLES FRISCH**  
Provokateur · Architekt  
Macho · Vorbild · Patriot  
Spieler · Klassiker

Alles kreativ!  
Schreiben lernen  
in Leipzig

Alles Islam  
Die Vierte Moschee  
in München

Jetzt  
kostenlos  
Probe  
lesen!

Die illustrierte Zeitschrift für Leser  
– inklusive 48 Seiten kompakter Kritik! Kompetent, opulent,  
unabhängig. Orientierung mit Entdeckerlust.  
Weltliteratur auf 120 Seiten.

Kostenloses Probeheft: [www.literaturen.de/testen](http://www.literaturen.de/testen)